

S. 37, Z. 3 könnte ὁ γνήσιος αὐτοῦ μαθητῆς (SC 67, S. 86, § 15, Z. 20f.) statt mit »sein reiner Jünger« besser wiedergegeben werden mit »sein echter Jünger«. Leider ist die schöne Übersetzung von Früchtel nicht ohne gelegentliche Druckfehler. Unter den Registern befindet sich ein wertvolles Verzeichnis der Werke des Origenes mit Ausgaben und (deutschen) Übersetzungen.

Adelbert Davids

De providentia I et II. Introduction, traduction et notes par Mireille Hadas-Lebel, Paris, Éditions du Cerf, 1973, 373 S. (= Les Œuvres de Philon d'Alexandrie, 35).

Unter den nur in einer alten armenischen Übersetzung erhaltenen Werken des Philon von Alexandria befindet sich eine aus zwei Büchern bestehende Schrift über die Vorsehung, die von Joh. Bapt. Aucher, *Philonis Iudaei sermones tres hactenus inediti I. et II. De providentia et III. De animalibus*, Venedig 1822, mit lateinischer Übersetzung herausgegeben worden ist. Griechisch sind nur meist kurze Zitate von De prov. in den Florilegien (bes. in den Sacra Parallela und bei Eusebios von Kaisareia) erhalten, während Eusebios in seine Praeparatio evangelica (GCS 43, I, S. 462-479, ed. K. Mras) einen beträchtlichen Teil von De prov. II aufgenommen hat. In *The Loeb Classical Library, Philo IX* (von F. H. Colson, 1941) sind nur die eusebianischen Fragmente erschienen; in *Philo von Alexandria. Die Werke in deutscher Übersetzung*, hrsg. v. L. Cohn u.a., VII, Berlin 1964, S. 267-382, hat L. Früchtel aber das ganze Werk De prov. nach der lateinischen Übersetzung von Aucher, für deren Zuverlässigkeit er sich auf das Urteil von P. de Lagarde beruft (S. 270), übersetzt.

In der vorliegenden Ausgabe von M. Hadas-Lebel ist nun die lateinische Übersetzung von Aucher vollständig wieder abgedruckt. Der bekannte Pariser Armenologe Ch. Mercier hat für diese Ausgabe Aucher's Übersetzung nachgeprüft; die Ergebnisse sind in den Anmerkungen mitgeteilt. Partien, die auch in Eusebios' Praeparatio evangelica enthalten sind, sind nach Mras' Ausgabe abgedruckt. Nur gelegentlich wird von Mras' Lesung abgewichen. Der kritische Apparat bei den eusebianischen Stücken ist hauptsächlich ein Auszug aus dem Apparat von Mras, der auch schon besonders P. Wendland's (und F. C. Conybeare's) Korrekturen herangezogen hatte (P. Wendland, *Philos Schrift über die Vorsehung. Ein Beitrag zur Geschichte der nacharistotelischen Philosophie*, Berlin 1892). Die Autorin der vorliegenden Ausgabe unterstreicht die Unzuverlässigkeit von Aucher's Übersetzung. Die Korrekturen von Ch. Mercier sind deshalb besonders wertvoll.

In einer ausführlichen Einleitung bespricht Frau H.-L. Text, Übersetzungen, Ausgaben, Authentizität, Struktur, und Inhalt (bes. Kosmologie, Vergeltung, und Vorsehung) von De prov. Ohne neue Dokumente gibt es keinen durchschlagenden Grund, an der Autorschaft Philons zu zweifeln. Der in De prov. II auftretende Alexander könnte u. U. Philons vom Glauben abgefallener Neffe Tiberius Julius Alexander sein, dessen politische Laufbahn in anderen Quellen gut bezeugt ist. Hinsichtlich der Kosmologie und der Theodizee von De prov., für die Wendland eine epikureische Quelle postuliert hatte, weist H.-L. auf den Einfluss der Neuen Akademie (bes. auf Straton von Lampsakos) und auf stoisches Gedankengut hin; auch allgemein verbreitete anti-stoische Argumente sind in De prov. verwendet. Anzunehmen ist, dass Philon aus Doxographien geschöpft hat.

Auf S. 25 wird ohne nähere Angaben von einigen möglichen Interpolationen gesprochen. Näheres findet sich auf S. 45 hinsichtlich des Epilogs De prov. II, 116; auf S. 50 hinsichtlich De prov. I, 22. In den Anmerkungen zu beiden Texten wird darauf aber nicht eingegangen. Nur zu De prov. I, 34 wird Wendland's Ansicht, der Abschnitt sei eine christliche Interpolation,

besprochen und abgelehnt. — Philons Bruder, der Vater des oben genannten Tiberius Julius Alexander, war der Alabarch Caius Julius Alexander. Nach Hadas-Lebel ist ἀλαβάρχης »percepteur des droits de douane« (S. 41, Anm. 1). Aber es herrscht schon lange Unsicherheit über den von Flavius Josephus in den Ant. jud. (siehe auch Eusebios, Hist. eccl. II, 5,4) angeführten Titel. Man hat im Alabarchen auch den Ethnarchen der Juden von Alexandria sehen wollen, siehe z.B. H. Stephanus, *Thesaurus graecae linguae* I (Paris 1831), Sp. 1383 s.v., oder Du Cange, *Glossarium mediae et infimae latinitatis* I, s.v. Auch nach der neuen Konkordanz zu Flavius Josephus ist die Bedeutung von »Zolldirektor, Zollinspektor« für die betreffenden Stellen nicht sicher (*A Complete Concordance to Flavius Josephus*, I, hrsg. v. K. H. Rengstorff, Leiden 1973, S. 59 s.v.). — Über des Alabarchen Sohn Ti. Julius Alexander siehe noch *Prosopographia imperii romani saec. I.II.III.*, ed. altera, IV (Berlin 1952-1966), S. 135-137 (mit Lit.). — Frau Hadas-Lebel bespricht nur Fragmente aus De prov. II (der Hinweis, S. 18, Anm. 1, auf die Tabelle der Fragmente soll heißen : S. 355-356). Aber was ist von einer nicht erwähnten Stelle zu Gen. 1, 24-25 bei Ps.-Eustathios von Antiocheia (vgl. Früchtel, S. 267) zu denken, wo u.a. deutlich wird, dass der armenische Übersetzer in De prov. 33 statt ὄρος fälschlich ὅρος gelesen hat :

Ps.-Eustathios, Comm. in Hex., PG 18,
737 A-C

Ὡς γὰρ σοφὴ τῶν βλαστῶν ἡ καρπογονία, καὶ ἄστρον εὐταξία, καὶ ἥλιος καὶ σελήνης ἀνυπαίτιος δρόμος, καὶ θαλάσσης ὄρων θεσμός μὴ ὑπερισταμένης τὴν πρόνοιαν ἀναντιρρήτως μαρτύρεται· οὕτως καὶ ἡ τῶν ζώων ιδιότης τὸ ἀπαράλλακτον τῆς τάξεως ἐνδεικνυμένη τὴν πρόνοιαν μάλα σαφῶς κηρύττει, καθάπερ ψυχὴ κινουσα τοῦ κόσμου πᾶσαν τὴν σύστασιν.
(...)

γῆ μὲν πρὸς φυτουργίαν οὐκ ἀπειθοῦσα, ἥλιός τε καὶ σελήνη καὶ τὰ λοιπὰ ἄστρα τοῦ προσήκοντος δρόμου μὴ στείλαντα, θάλαττα κανόνα προσταγῆς οὐχ ὑπερβαίνουσα, νηκτὰ δὲ καὶ ἀεροπόλα καὶ χερσαῖα τῆς ὀφειλομένης χρείας οὐχ ὑστερούμενα. Πῶς οὖν οὐκ ἄδικος καὶ ἄφρων ὁ καθόλου τὴν πρόνοιαν παραιτούμενος ;
(...)

Τὰ γὰρ εἶδη καὶ σχήματα ἱκανὰ γνωρίσαι τὸν τεχνίτην, εἰ καὶ λόγῳ τὰ ἐστοιχειωμένα σιωπῇν ἄγει. Φιλεῖ γὰρ τὰ πρὸς τίνος μορφωθέντα τὸν κεκοσμηκότα ὁμολογεῖν.

De prov. I

(33, S. 154) Nonne sapientiam ostendet fructuum productio, stellarum mira dispositio, solis ac lunae invariabilis cursus, maris situs secundum legem, montium celsitudo haud modum excedens; denique omnium sensibilibus legi providentiae obtemperantium concordia? nonne haec manifeste demonstrant immutabilem prorsus seriem ordinis, ex lege providentiae, ac instar animae, universitatem rerum moventis?

(70, S. 184) Terra perpetuo ac patienter easdem producere plantas non cessat. Caelum ordinem suum immutabilem servat. Sol et luna, caeteraeque stellae a decenti cursu non cessant. Mare regulam mandati non excedit; aquatilia, volatilia et terrestria debitis officiis non desunt. (...) Et quomodo non sit iste iniquus, pertinaciter universalem providentiam rejiciens

(76, S. 188) (...) etenim rerum species et formae satis sunt, ut notum faciant artificem, etsi voce destituta corpora ordinata silere videantur; quando quidem amant formata ab aliquo proprium auctorem confiteri.

Am Rande des griechischen Textes aus Eusebios' Praep. evang. stehen die Seitenzahlen der Eusebiosedition von Th. Mangey, London 1742. Mras' Ausgabe wäre eher am Platze gewesen. Nicht alle Änderungsvorschläge von Wendland, bzw. Conybeare, sind in die Anmerkungen aufgenommen, z.B. De prov. I, 59, S. 176, schlägt Wendland, S. 19 statt *mortis pavorem* vor: *mortis periculum*; und in De prov. II, 102, S. 334, Z. 11, lesen nach dem Apparat bei Mras, S. 475, Mangey und Wendland nach dem Armenischen (Aucher's Übersetzung: *omnino*) πάντως statt Eusebios' πάντων. — Die Lesung der schwierigen Stelle von De prov. II, 28, Anfang (S. 254): εἰσὶ δ' οἱ καὶ παραχρήμα τῶν ἀσεβῶν οὐκ ἀδήλους, ἀλλὰ φανεράς ἔδοσαν δίκας (...) wird mit Hilfe der lateinischen Übersetzung des Armenischen (Sunt etiam qui illico impietatis non occultas, sed potius manifestas poenas luant) gerechtfertigt. Mras folgt aber den Eusebiosshss und liest: εἰσὶ δ' οἱ καὶ περὶ χρημάτων ἀσεβῶν (...). Hadas-Lebel führt für παραχρήμα = illico an: »Philon insiste dans la suite du texte sur la rapidité du châtiment (...)« (S. 255, Anm. 2). Philon will aber besonders hervorheben, dass Strafen für Tempelräuber (siehe auch die Eusebiosshss: περὶ χρημάτων ἀσεβῶν) auf dem Richterspruch Gottes beruhen (vgl. etwa De prov. I, 30, S. 152). — In De prov. II, 99, S. 326, liest der Eusebiostext: τοὺς μὴ ἐν καιρῷ πλωτῆρας ἢ γεγρότους, richtig übersetzt mit: »des gens qui naviguent ou travaillent la terre hors de saison«. Nach dem Apparat liest der armenische Text: pro tempore (ist dies eine Feststellung von Ch. Mercier?), lässt also die Negation μὴ aus; Aucher übersetzt aber: pro tempestate. — Der Apparat ist nicht immer deutlich, siehe z.B. auf S. 328 zu De prov. II, 100, Z. 3; bei Mras ist ersichtlich, wie eine Hs zwei verschiedene Lesarten haben kann, nämlich vor und nach der Korrektur. — In De prov. II, 100, S. 330, Z. 26, lautet Eusebios' Text; αἱ ἀπὸ τῶν ποδῶν ἐκπίπτουσαι σκιαί. Aucher hat das Armenische wie folgt übersetzt: quae de columnis cadunt umbrae. Für die französische Übersetzung »(...) les ombres projetées par les bases des piliers« siehe die Erklärungen bei Mras, S. 474, zu Z. 4: τῶν ποδῶν (die Basen der Säulen).

Diese Randbemerkungen wollen dem Wert der Arbeit von M. Hadas-Lebel auf dem komplizierten Gebiet des Textes und der Materie keinen Abbruch tun. Besonders die feinsinnige Einführung, die Präsentation von Auchers Übersetzung zusammen mit den Eusebiosfragmenten, die Korrekturen von Ch. Mercier, die französische Übersetzung, und die zahlreichen Verweisungen auf andere Stellen bei Philon sind überaus willkommen.

Adelbert Davids

Dieter Hagedorn, *Der Hiobkommentar des Arianers Julian*, Berlin-New York, Walter de Gruyter, 1973, XC+409 S., DM 92. — (= Patristische Texte und Studien, 14).

Aus der Hiobexegese ist noch nicht viel bekannt. Ausser dem von D. Hagedorn erstmals griechisch herausgegebenen Hiobkommentar des Julianos, der, abgesehen von der alexandrinisch-allegorischen Erklärung, noch besonders wegen der im Texte enthaltenen Exkurse (wie z.B. über die vier Elemente, über Embryo und Beseelung, über die Astrologie) interessant ist, bespricht Hagedorn noch den Kommentar des Didymos des Blinden zu Hiob, der bis zu drei Vierteln (unter Mitwirkung von Hagedorn) in der Sammlung *Papyrologische Texte und Abhandlungen*, 1-3 (Bonn 1968) vorliegt; den Hiobkommentar des Joannes Chrysostomos, für den Hagedorn neben dem Codex Laurent. 9, 13 (saec. X-XI), dessen Text nur fragmentarisch in PG 64, 506-656 (Hagedorn, S. XVIII, Anm. 20, ist in diesem Sinn zu verbessern) enthalten ist, noch auf den inzwischen bekannt gewordenen Cod. Mosquensis bibl. synod. 114 (saec. XI) hinweist (S. XIX); und den noch nicht edierten Kommentar des Olympiodoros (1. Hälfte des 6. Jh.), für den Cod. Vatic. gr. 745 schon bekannt war, Hagedorn aber noch Cod. Monacensis